

Krankenhaus will jetzt nachbessern

Diskussionsveranstaltung der „Cuxhavener“ / Bürger erleben besorgt Überlastung der Mitarbeiter / Notaufnahme umorganisieren

Helios-Klinik Rückendeckung von der Spitze für neuen Kurs

CUXHAVEN. Der bisherige Helios-Nord-Regionalgeschäftsführer Dr. Dr. Jan Leister ist am 1. Mai an die Spitze der neugegründeten Sparte „Helios Reha“ gewechselt. Die Helios-Regionen Nord-Ost und Nord-West sind zur Region Nord mit elf Kliniken zusammengefasst worden. Der neue Regionalgeschäftsführer Franzel Simon – zuständig auch für Cuxhaven und Sahlenburg – stellte sich diese Woche in der Redaktion unserer Zeitung vor.

Dabei äußerte er klare Rückendeckung für Geschäftsführerin Annika Wolter und deren Kurs, nachdem er sich zuvor in der Helios-Klinik Cuxhaven mit der Lage vertraut gemacht hatte. „Der Stellenabbau war zwingend erforderlich.“

„Qualität deutlich höher“

Gute Qualität und gute Wirtschaftlichkeit schlossen sich nicht aus, sondern bedingen sich, so Franzel Simon. Schon jetzt sei die Qualitätsverbesserung in Cuxhaven deutlich messbar, wie im Rahmen der Initiative Qualitätsmedizin (IQM) erhobene Daten beweisen. Zuvor seien die Strukturen und Prozesse im Hause nicht dem angepassten gewesen, „wie man heute Pflege betreibt“.

Im Übrigen stelle sich Helios in Cuxhaven voll dem Versorgungsauftrag und plane nicht etwa, unrentable Abteilungen zu schließen. (mr)

Ein Interview mit Franzel Simon lesen Sie in unserer Wochenendausgabe.



Franzel Simon, neuer Regionalgeschäftsführer. Foto: Reese-Winne

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. Ist die Kritik an der Helios-Klinik überhaupt ein Thema für die Kommunalpolitik? Diese Frage habe er sich schon gestellt, bevor die Wählergemeinschaft „Die Cuxhavener“ dies in ihrem Mitteilungsblatt thematisiert habe, so Fraktionsvorsitzender Rüdiger Kurmann. Die Resonanz darauf sei eindrucksvoll gewesen und habe Fragen aufgeworfen. Das Ergebnis war eine Veranstaltung am vergangenen Donnerstag im Havenhostel, wo reichlich Stühle für die rund 100 Besucher, unter ihnen viele aus dem Krankenhaus, herangeschafft werden mussten.

Rüdiger Kurmann – dem sichtlich an einer konstruktiven Atmosphäre gelegen war – hatte mehrere der Anrufer gebeten, beim Diskussionsabend über ihre Erfahrungen zu berichten. So beschrieb eine Cuxhavenerin den Besuch mit ihrer von starken Leidschmerzen geplagten Tochter in der Notaufnahme. Nach über zwei Stunden Wartezeit soll die Bemerkung gefallen sein: „Wenn es ihnen nicht passt, müssen Sie das Haus eben verlassen.“

„Wir entschlossen uns, nach Otterndorf zu fahren. Das hörten zwei andere Wartende und fragten, ob wir sie mitnehmen könnten. Mit vollem Auto ging es nach Otterndorf, wo nach 20 Minuten alles geklärt war.“

Dieter Lange, Ratscherr der Linken („In 40 Jahren habe ich über das Krankenhaus nicht klagen können“) begleitete eine junge Frau mit Kind, zu Gast in Cuxha-



Welcher Weg führt in die richtige Richtung? Die Entwicklung im Krankenhaus verfolgen viele Bürger weiterhin sehr aufmerksam. Fotos: Reese-Winne

ven, ins Krankenhaus. Nach zwei Lungenembolien hatte sie große Angst, wieder betroffen zu sein, weil es ihr so schlecht ging.

Von Angst erfüllt

Lange erinnerte sich an die insgesamt fünf Stunden, die er schließlich mit der Frau und dem Kind in der Wartezone „unter dem Baum“ zubrachte: „Die Frau war am Verzweifeln und ich nicht weniger. Ich habe mich auch geschämt. Auch wenn viel zu tun ist, muss doch mal einer herauskommen

und nachschauen, um so einem Menschen die Ängste zu nehmen.“ Er bekannte: „Ich gehe eigentlich gerne hierher. Die Leute, die da arbeiten, können es ja. Aber wie kann man sicherstellen, dass die Notfälle auch als Notfall behandelt werden?“

Hierzu nahm Manuel G. Burkert, Chefarzt der Notaufnahme, ausführlich Stellung. Der erste geschilderte Vorfall, von dem das Krankenhaus per Beschwerdekarte erfahren habe, habe Recherchen und Umstrukturierungen ausgelöst, denn in der Tat habe hier die Kommunikation im Haus nicht gestimmt.

Manuel G. Burkert gestand Verbesserungsbedarf zu. Ab Mai werde jeder Ratsuchende in der Notaufnahme als erstes von einer Krankenpflegekraft gesehen, die über den Schweregrad der Beschwerden und die Behandlungsreihenfolge entscheide (Fachbegriff: Triage).

In Notaufnahme falsch

Beim Krankenhaus-Teilneubau sollten dieser Bereich völlig neu gestaltet und die einbestellten Patienten von den Notfällen getrennt empfangen werden. Ein großes Problem sei der „Miss-

Anzeige
Aktueller Jackpot
ca. 24 Millionen €
Spielen unter www.lotto.de
Chance 1:140 Mio. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Infos unter www.lotto.de

Sie nicht finden“, meinte ein ehemaliger Patient, der zuvor über organisatorische Mängel und eine abgesagte OP geklagt hatte: „Die Krankenschwestern halten die Seele des Hauses hoch.“ Dieter Lange warf der Verwaltung vor, sie habe zu viele Leute gehen lassen, ohne vorher andere Strukturen zu schaffen. Das überlaste die Verbliebenen über Gebühr.

Krisen ausgelöst

Psychiaterin Dr. Imke Geest berichtete, dass sie im Zusammenhang mit dem Stellenabbau viele Krisen erlebt habe. Gesundenschumpfen sei ein schwieriger Prozess, dürfe aber nicht Angst, Depressionen und Panik auslösen. Vielmehr brauche es eine gemeinsamen Motivation, vielleicht auch durch ein Modell, das Beschäftigte an Gewinnen beteilige.

Mängel in der Kommunikation räumte Pflegedirektor Bernd Hartig ein. Der Krankenstand liege weit über dem Bundesdurchschnitt. Auf einer Personal- und einer Stationsleiterversammlung seien am Donnerstag mögliche Lösungen besprochen worden. Nach einem Krisenmanagement gefragt, bekannte er: „Spät, aber hoffentlich nicht zu spät.“

brauch“ der Notaufnahme durch Patienten, die eigentlich zum Hausarzt gehörten: „Das macht uns kaputt.“

Die Eingangs-Begutachtung durch eine medizinische Fachkraft empfand Rüdiger Kurmann schon mal als wesentliche Verbesserung: „Ich war im letzten Jahr drauf und dran, das Krankenhaus anzuzeigen, weil eine Verwaltungskraft entscheiden musste, worum es sich handeln könnte.“

Viele Besucher machten deutlich, dass es ihnen auch um die Situation der verbliebenen Mitarbeiter nach dem Personalabbau um 53 Stellen (64 Mitarbeiter) gehe. „Besseres Personal werden



Die Führungsspitze des Krankenhauses (hier Geschäftsführerin Annika Wolter) kam fast geschlossen zur Diskussion und meldete sich zu Wort.

Demokratie leben! Jugendliche dürfen Gelder verteilen

CUXHAVEN. Die erste Jugendkonferenz im Rahmen des Förderprogrammes „Demokratie leben!“ findet am Freitag, 10. Juni, von 10 bis etwa 13.30 Uhr im Haus der Jugend statt. Zum einen geht es um die Gründung einer Projektgruppe, die den sogenannten Jugendaktionsfonds in Höhe von 5000 Euro jährlich verwalten soll, um jugendgerechte Projekte in der Stadt Cuxhaven zu initiieren.

Zum anderen gibt es Workshops zu den Themen Cosplay/Anime, Impro-Theater, Rap selber schreiben, E-Sports, Filmdreh, Orientalischer Tanz, Geocaching und „Pimp my Shirt“. Hierfür stehen hochkarätige Workshopleiterinnen und -leiter (zum Beispiel aus der Theatertruppe „Instant Impro“ aus Bremerhaven) bereit.

Schulfrei möglich

Zur kostenlosen Teilnahme sind alle interessierten Schülerinnen und Schüler der 8. bis 10. Klassen, insbesondere aber die „Funktionsträger“ (Klassensprecher, Vertreter) eingeladen. Auf Antrag können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den Schulleitern und Schulleiterinnen für diesen Tag vom Unterricht freigestellt werden.

Anmeldungen werden noch bis zum 13. Mai per Fax (0 47 21/ 74 59 71), Anruf (0 47 21/ 74 59 70) oder E-Mail (svenja.plock@cuxhaven.de) entgegen genommen. (red)

Zur Klinik stehen „Wir brauchen die Unterstützung der Bürger“

CUXHAVEN. In einem waren sich alle Beteiligten der Diskussionsveranstaltung zum Krankenhaus (s. Bericht oben) einig: Sie stehen zum Standort Cuxhaven. „Man muss kein neues Krankenhaus erfinden“, so eine Zuhörerin. „Wir hatten ein Haus, in dem man sich gut fühlen konnte. Warum sind unsere tollen Ärzte gegangen?“

„Dass der eine oder andere Arzt geht, gibt es überall“, entgegnete Dr. Mohamed Al-Mwalad, Chefarzt der Urologie und Ärztlicher Direktor des Hauses. Das rücke nur nicht überall so in die Öffentlichkeit. Dass die Neubesetzung der Chefarztstellen nicht so schnell laufe wie gewünscht, verband er auch mit der negativen öffentlichen Darstellung. Er wünschte sich – bei aller Offenheit für Kritik – einen anderen Umgang. „Wir brauchen die Unterstützung der Bevölkerung. Das ist Ihr Krankenhaus.“

Vertrauen zurückgewinnen

„Ja, es ist unser Krankenhaus“, sagte Ratsfrau Iona König. „Sie haben das Geld an erster Stelle gesehen und nicht gemerkt, dass so viel Unruhe aufgekommen ist, weil sich die Leute Gedanken machen. Wir wollen ja gar nicht woanders hin.“ „Ohne Patienten ist das Krankenhaus nichts, dafür brauchen Sie unser Vertrauen, aber das haben Sie leider nicht mehr“, so eine weitere Zuhörerin.

Rüdiger Kurmann wünschte sich Offenheit: „Eine Diskussion über Zustände und Missstände

muss möglich sein – aber ohne von vornherein zu sagen: ‚Da geh ich nicht mehr hin.‘“ Wie sich das Krankenhaus unter städtischer Führung entwickelt hätte, vermochte er nicht zu sagen. Er sehe keinen Grund für eine Re-Kommunalisierung. „Wenn es aber Sinn hätte, es zurückzuholen, würde ich auch das unterstützen.“

„Vieles wird verklärt“

Kristina Schnäckel begleitete als damalige CDU-Ratsfrau die Privatisierung (im April 2003 wurde der Kaufvertrag mit der Rhön-Klinikum AG unterschrieben). Sie glaubt: „In der Erinnerung wird auch viel verklärt.“ In Wirklichkeit habe sich viel verbessert. Klar sei aber auch: „Wenn einer etwas Negatives sagt, hängen sich 100 dran.“

Krankenhaus-Geschäftsführerin Annika Wolter betonte, der Personalabbau sei unabdingbar gewesen. Allein in der Pflege und im Funktionsdienst sind 32 Vollzeitstellen abgebaut worden, das betraf 39 Personen.

Annika Wolter widersprach Vorwürfen, nach denen alles nur um die Interessen der Aktionäre gehe. „Wir wollen hier keine exorbitanten Gewinne erzielen. Gerade haben wir mit Verdi einen Tarifvertrag abgeschlossen, der das erste Mal wieder Urlaubs- und Weihnachtsgeld vorsieht.“ Erlöse flössen vor allem in Investitionen wie jetzt auch den Teilneubau in Cuxhaven. Zehn Millionen Euro sollten hier investiert werden. (mr)

EDEKA
Unsere Knüller zum Wochenende.

- Nackensteak-Variationen*** versch. gewürzt gefroren / getaut 1kg **4.44**
- Medi Phalaenopsis** 2-Trieber mit Beipflanze in attraktiver weißer Keramikschale mit Dekorherz 17cm Schale **9.99**
- Ehrmann Grand Dessert** versch. Sorten, z.B. Schoko, 200g Becher 100g = € 0,20 **0.39** (Sie sparen 48%)
- Dallmayr Prodomo gemahlener Bohnenkaffee** Prodomo, Naturmild oder Entkoffeiniert vakuumverpackt 500g Packung 1kg = € 7,54 **3.77** (Sie sparen 35%)

* Diese Artikel sind in den mit dieser Werbung gekennzeichneten Märkten erhältlich. Alle Angebote gültig bis Samstag, 07.05.2016, 23:59 Uhr. Wir haben uns für diesen Zeitraum ausreichend bedarft. Bitte entschuldigen Sie, wenn die Artikel aufgrund der großen Nachfrage dennoch im Einzelhandel ausverkauft sein sollten. Angebote in Haushaltsüblichen Mengen. Für druckliche Übernahmen im Werte Hellung: EDEKA ZENTRALE AG & Co. KG, Neue-Post-Str. 6, 22527 Hamburg. Alle weiteren Informationen der Firma und Anrecht über EDEKA-Marktes finden Sie unter www.edeka.de/marktes oder unter der Telefonnummer 0800 300 3211. Postfach aus dem dt. Fest- und Mobilfunknetz.